

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

250 (31.5.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Fernsprecher 535

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellungen. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Vereinsvereine) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Ersteht an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beitragen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achteitige Unterhaltungsblatt „Tiere und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlos nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: H. Hofmann in Karlsruhe

Redaktion: Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtenendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wabl; **Druck:** E. Schickel, von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Siegreich vorwärts gegen Arsero.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 30. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart, 30. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe an der bessarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsero erzwangen unsere Truppen den Übergang über den Bosina-Fluß und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich Pettales wurden abge schlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der deutsche Reichskanzler

trifft heute auf seiner Reise über die Residenzen der süddeutschen Bundesstaaten in Karlsruhe ein. Mit der Reise hat es etwas Besonderes auf sich. Wir denken dabei zunächst nicht an ihren eigentlichen Zweck, über den man höchstens nachliegende Vermutungen äußern kann. Das Volk zeigt mandant ein richtiges Gefühl bei solchen Anlässen. Von München und Stuttgart wird berichtet, wie der Reichskanzler mit einer gewissen freudigen Ehrerbietung empfangen wurde; auch in Karlsruhe spricht man von dem Besuch des obersten Beamten im Reich mit anderem Interesse als bei früheren gleichen Gelegenheiten.

Unter Feinde haben heute noch nicht völlig die Illusion aufgegeben, als könne man den Süden Deutschlands allenfalls gegen den Norden mobil machen. Man weiß das bei uns im Süden und geht lachend darüber weg. Jetzt, wo der Reichskanzler zu uns kommt, sei die gute Gelegenheit benützt, es noch einmal einfach auszusprechen: Der Kanzler des deutschen Reiches ist uns im Süden gerade als solcher herzlich willkommen; er repräsentiert den Gedanken der völligen Einigkeit der verschiedenen deutschen Stämme und Staaten. Und als Vorkämpfer dieses Gedankens, der im Krieg nur immer stärker geworden ist, begrüßen wir ihn aus vollem Herzen. Aber auch seiner Persönlichkeit gilt unser Willkommen in aller Aufrichtigkeit. Er hat während des Krieges das Beispiel des ehrlichen, aufrichtigen und tapferen deutschen Mannes gegeben; er hat es als Staatsmann gegeben zu einer Zeit, wo andere Staatsmänner ihre Worte nur brachten, um ihre Gedanken zu verdecken. In allen seinen bedeutenden Reden haben wir stets einen Unterton mitbringen lassen, der uns zum Bewußtsein brachte, daß er sich an ewigen Ideen und Grundwahrheiten orientiert. Und das hat unser Vertrauen zu ihm befestigt. Wir haben die feste Zuversicht, daß er, was gut angefangen wurde, zu einem guten Ende führen wird. Drum herzlich willkommen in der Südwestecke des großen deutschen Reichs!

Der Krieg zur See.

Verenkte und gekunkene Schiffe.

Algier, 30. Mai. (W.T.B.) Meldung der Agence Havas. Ein Unterseeboot hat im westlichen Mittelmeer den englischen Dampfer „Asimby“ versenkt, 26 Mann der Besatzung sind gerettet und nach Algier zurückgebracht worden. Sie erklärte, daß zwei andere englische Dampfer in den gleichen Gewässern torpediert worden seien.

Emden, 30. Mai. (W.T.B.) Der gestern wegen Spionageverdacht nach der Vorkammer-Rede eingeleitete holländische Segler „Cormoran“ (nicht „Golland“) ist freigelassen worden, nachdem der Verdacht der Spionage sich als unbegründet erwiesen hatte.

Wirkungen der Schiffsraumnot in England.

W.T.B. Kopenhagen, 29. Mai. Wie der Münchener Abendzeitung aus London gemeldet wird, wird die Zigarettenzufuhr infolge Schiffsraumnot auf ein Drittel der normalen Zufuhr reduziert. Die Produktion der Zigaretten blieb ergebnislos. Ebenso sind die Vorstellungen englischer Brauer gegen die angekündigte Herabminderung der Bierproduktion um 20 Prozent ergebnislos verlaufen. Dieses Gesetz wurde mit rückwirkender Kraft vom 1. April

erlassen. Eine gesetzliche Regelung der Papierfabrikation und des Papierverbrauches im Zeitungsgewerbe steht bevor.

Amerikas Schritte gegen die Alliierten.

New York, 30. Mai. (W.T.B.) Juntspruch von dem Vertreter des Wollfischbüros. Washingtoner Meldungen stellen im Zusammenhange mit dem amerikanischen Protest wegen der Postbeschlagnahme, der in London und Paris überreicht wurde, fest, daß es jetzt wahrscheinlich erscheint, daß die Vereinigten Staaten bald Schritte zu einem weiteren kräftigen Vorgehen in den Streitfragen Amerikas mit den Alliierten tun werden. Amtliche Kreise überzeugen sich täglich davon, daß Deutschland beabsichtigt, seine Verpflichtungen in der Lauchbootfrage zu halten, ohne sie von dem amerikanischen Vorgehen gegenüber den Alliierten abhängig zu machen. Daher sind die Vereinigten Staaten in der Lage, in der Frage der Blockade durch die Alliierten vorzugehen, ohne den Anschein zu erwecken, als würden sie durch die Haltung Deutschlands zu einer Verschleppung gezwungen.

Englische Posträuber.

Kopenhagen, 30. Mai. (W.T.B.) Die dänische Generalpostdirektion gibt bekannt, daß nach Mitteilung der norwegischen Postverwaltung in Kristvoll auf dem norwegischen Dampfer „Vergensford“, der am 18. Mai von New York nach Bergen abgefahren ist, die nach Dänemark bestimmten 36 Postfässer von den Engländern beschlagnahmt wurden.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Lage an der Arbeit.

Aus der Schweiz, 29. Mai, wird der schweizerischen Volkszeitung gemeldet: Ich erlaube mir ausverlässiger Seite: Gestern fand in Rom im Palazzo Giustiniani ein geheimer internationaler Freimaurerkongress statt, wobei als Vertreter der englischen Logen der Herzog von Connaught, der französische der General Percin, der portugiesische Magalhães Lima erschienen. Zweck des Kongresses ist, unerbittlich Maßnahmen zu ergreifen, um zu verhindern, daß der Poststreik eine erfolgreiche Friedensvermittlung einleite, wodurch kein Ansehen eine ungeliebere Stärkung auch außerhalb der Kirche erfähre. Die Loge müsse dafür sorgen, daß der Friede durch ihre Hände komme.

Der französische antilige Bericht.

Paris, 30. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Auf dem linken Ufer der Maas richtete der Feind während des ganzen Tages ein heftiges Feuer auf die Geschütze schwerer Kaliber in unserer ersten und zweiten Linie zwischen dem Walde von Abocourt und Cumieres. Gegen 3 Uhr nachmittags griffen die Deutschen unsere Stellungen am Hügel 304 heftig an. Hiermit mit empfindlichen Verlusten mehrmals abgewiesen, erneuerte der Feind um 5 1/2 Uhr nachmittags seinen Versuch und erlitt wiederum eine blutige Schlappe. Feindliche Truppenansammlungen, die westlich von Hügel 304 gemeldet worden waren, wurden von unseren Batterien unter Feuer genommen und zerstört. Inzwischen unter Feuer genommen wurde ein harter feindlicher Angriff, der sich auf dem Westabhang entwickelte, durch unser Sperrfeuer gestoppt. Allein an diesem Punkte gelang es dem Feind auf einer Breite von 300 Meter in einem unserer vorgeschobenen Gräben nordwestlich von Cumieres Fuß zu fassen. Auf dem rechten Maasufer heftiger Artilleriekampf. Südlich und westlich vom Fort Douaumont. Auf den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden, abgesehen von der gewöhnlichen gegenseitigen Beschichtung, die sich im Walde von Arcromont besonders lebhaft gestaltet.

Belgischer Bericht: Starke gegenseitige Artillerietätigkeit im nördlichen Teile und im Zentrum der belgischen Front. In Ederdingen auf die Beschichtung von Perche und Caesterle wurde aus unseren Batterien mit allen Kalibern ein Sperrschußfeuer auf die deutschen Werke in der Umgebung von Dixmuiden abgegeben.

Das Programm der Wirtschaftskonferenz der Entente.

Paris, 30. Mai. (W.T.B.) Im Morgen macht General Murray Mitteilungen über die Mitglieder und das Programm der Wirtschaftskonferenz, die am 14. Juni in Paris stattfinden soll. England wird durch Kunciman und Bonar Law vertreten, Belgien durch D'Anquille und Baron Benens, Italien durch Salas, Serbien durch Marinkowitsch, Japan durch Satahara. Den Vorsitz führt Clemenceau. Das Programm zerfällt in Maßnahmen für die Zeiten des Krieges, des Ueberganges und des Friedens. Während der Dauer des Krieges komme es mangels Zusammenarbeit besonders darauf an, die Maßregeln zu vereinheitlichen, die den Handel mit dem Feinde unterbinden. Uebergangsmassnahmen sollten vor allem die Schäden wieder gut machen, die die Deutschen Belgien und Nordfrankreich durch den Raub aller Erzeugnisse und Maschinen verursacht hätten, ferner den beträchtlichen Verlust an geschätzten oder zerstörten Handelsschiffen auszugleichen. Das wichtigste Mittel hierfür sieht General Murray darin, für die Länder der Alliierten den bevorzogenen Gebrauch ihrer eigenen natürlichen Ressourcen vorzuziehen. Ferner müsse die Konferenz der Ausbreitung

des deutschen Unternehmertums durch möglichst umfassende neue Schutzmaßnahmen Halt gebieten, z. B. Begünstigung des Ueberseehandels durch Schaffung eines Verkehrsbüros unter den Alliierten. Gegen die Uebersehierung mit deutschen Erzeugnissen, sowie die zu erwartende massenhafte Rückkehr der deutschen Kaufleute, die eine ernste und bestimmt vorauszusagende Gefahr für die Länder der Alliierten bedeuten, sollten die Alliierten darin Vorkehrungen für die Friedenszeit treffen. Es sei das Ziel der Konferenz, die Zusammenarbeit während des Krieges zu einem dauerhaften Einvernehmen zu gestalten. Dieser gehe die Entlohnung der Industriellen in den Ententeländern. Rußland z. B. fordere eine Ausdehnung der Erzeugung der Transportmittel und die Errichtung von Fabriken am Schwarzen Meer. Man erwarte in gemeinsamen Anstrengungen die Befreiung der chemischen Industrie, die bisher ganz von Deutschland abhängig gewesen sei. Die belgische und die französische Metallindustrie erheben eine umfassende Wiederherstellung, die Konferenz dürfe nicht ein Schaustück sein, wo Trümpfe und utopische Ideen ausgetauscht werden. Die verbündeten Staaten erwarten von ihr, daß sie nicht eine bloße Erklärung des Wirtschaftskrieges an die Mittelmächte darstelle, sondern eine methodische und berechnete Vorgehensweise, die bestimmt, rühmliches praktische Ergebnisse zu erzielen.

Steigender Benzinmangel in England.

W.T.B. London, 29. Mai. (Indirekt.) Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet, deren Zweck die Einschränkung des Automobilverkehrs ist. Der Verbrauch an Benzin ist geradezu schreckenerregend groß und droht die Vorräte, die für den Sommer vorhanden sind, schon vorzeitig aufzubauchen. Kunciman selbst hat erklärt, er habe im Zeitraum von anderthalb Stunden auf der Straße von London nach Windsor 200 Automobile gezählt. Es ist höchst wahrscheinlich, daß die Regierung strenge Maßnahmen treffen wird, um den Automobilverkehr auf das Nötigste einzuschränken. (M.)

Die neue englische Luftverteidigungskommission.

W.T.B. London, 29. Mai. (Indirekt.) Lord Curzon hat im Oberhause an der Gründung der Luftverteidigungskommission teilgenommen und dabei sein Programm in großen Zügen entwickelt. Die Kommission setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident Lord Curzon; Mitglieder: Lord Sdenham, Major Baird, die Admirale Tudor und Vaughan Lee, Sir David Henderson, General Brander, Sir Paul Harvey und Kommandant Kose. Lord Curzon erklärte, eine der ersten Sorgen der Kommission werde sein, sich mit Lord Northcliffe zu verständigen. Das Programm, das die Mitglieder der Kommission festgesetzt haben, besteht in dem Studium, Offenoperationen auf große Entfernungen hin zu organisieren, außerdem England durch Abwehrkanonen und Luftschiffe vor Luftangriffen zu schützen, ferner Luftschiffe zu bauen und zweckmäßig zu bewaffnen. Dies Programm macht sich gewiss auf dem Papier sehr hübsch, die Frage ist nur, ob und wann die Engländer es in die Wirklichkeit werden umsetzen können. (M.)

Die Lebensmittelversorgung Serbiens im englischen Unterhaus.

London, 30. Mai. (W.T.B.) Unterhaus. Bryce fragte, ob der Regierung bekannt sei, daß in Serbien eine Anzahl Menschen täglich verhungere, und die übrigen infolge des Mangels an Nahrungsmitteln zu entkräftet seien, daß die Möglichkeit eines Wiederaufschwunges der Bevölkerung ernstlich vermindert sei, ob von zwei verschiedenen neutralen Seiten ein Angebot gemacht wurde, leistungsfähige Organisationen der Lebensmittelverteilung verfügbar zu machen, und ob die Dienste, die Serbien der Sache der Alliierten geleistet habe, nicht sofort Anerkennung verdienen würden, daß es die gleiche Unterstützung erhalte, wie Belgien. Lord Robert Cecil antwortete, er habe keine antilige Kenntnis davon, daß die Bevölkerung verhungere, aber er könne nicht zweifeln, daß in anbedacht der bisherigen Erfahrungen betreffend der Art, wie der Feind die Bevölkerung besetzter Gebiete behandle, die Lage in Serbien sehr ernst sei. Anerbietungen von Neutralen habe die Regierung mehrere erhalten, aber keine, die eine wirksame Organisation für die Verteilung und Kontrolle gewährleisten. Die Regierung habe von Deutschland und Österreich-Ungarn verlangt, daß sie ebenso für die Zivilbevölkerung Serbiens, Montenegros und Albanien sorgen würde, als Entgelt für die Creiditierungen, die für die Unterstützung der Lage der Polen gewährt wurden. Die Regierung erwarte die Antwort. Auf weitere Fragen, wie sich die Dinge gestalten würden, wenn keine genügende Antwort erteilt werde, sagte Cecil: Offenbar ist nichts in Serbien ohne die Einwilligung der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung möglich. Er kenne noch nicht das Ergebnis des Anerbietens. Aber betreffend der allgemeinen Fragen über Serbien habe er die Vertreter interessierter Kreise wiederholt gesprochen. Jedesmal wurde mitgeteilt, daß die Regierung einen endgültigen Plan erwarte, der die Einzelheiten einer mit Sicherheit wirkenden Organisation für die Verteilung und Kontrolle ergebe.

Sie bekommen Bedenken.

Hamburg, 30. Mai. (W.T.B.) Dem Hamburger Fremdenblatt wird unter dem 29. Mai aus New-

York gemeldet: Die französische Seeresleitung hat alle Regimentskommandeure und Kommandeure aller selbständigen Truppenteile zur Angabe der Zahl der in ihren Truppenteilen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter erlucht. Diese Leute sollen durch andere ersetzt werden. Sie werden zum größten Teil nach Rußland geschickt, um in der Leitung und im Betrieb von Fabriken Verwendung zu finden, die für die russische Seeresleitung arbeiten. Diese Maßregel hat ihre Ursache in einem vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen, laut welchem französische technisch geschulte Arbeiter durch russische Truppen ausgetauscht werden sollen. Diesem Abkommen liegt die Absicht zugrunde, Rußland von der Kriegslieferung Japans unabhängig zu machen, da man in Rußland und Frankreich die schwersten Bedenken gegen die Ausdehnung der japanischen Waffenindustrie hat.

Aus Deutsch-Ostafrika.

London, 30. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird mitgeteilt: General Northey, der Kommandant der britischen Truppen an der Nordgrenze von Rhodesien und des Nyassalandes meldet: Am 25. Mai rückten die britischen Truppen an der ganzen Grenze zwischen dem Nyassa-See und Tanganyika-See über eine Entfernung von 20 Meilen in deutsches Gebiet. Der Feind wurde gezwungen, sich von Zvianca (20 Meilen nördlich von Karonga) und Nambaa (18 Meilen nordöstlich Fort Hill) gegen N. e. v. a. n. g. e. n. b. u. r. g. zurückzuziehen. General Smuts meldet, daß die Eisenbahnstation Sara am 25. Mai von einer Abteilung seiner Truppen besetzt wurde. Eine andere Abteilung bewegte sich den Bagamifluß abwärts über Murgoo nach Ze Sara (?). Der Feind ging südwärts zurück. In dem Gebiet von Kondoa-Brazzi nichts Neues.

Der Krieg mit Italien.

Rom, 30. Mai. (W.T.B.) Die Gazette Ufficiale enthält ein Dekret, wonach die Altersgrenze für Freiwillige auf 17 Jahre herabgesetzt wird.

Vom Balkan.

Zum Vorgehen der Deutschen und Bulgaren auf der Struma.

Saloniki, 30. Mai. (W.T.B.) Renter. Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Mündung der Struma in den Gorje, sowie Demir Hisar besetzt. Deutsche und bulgarische Offiziere erklärten am Donnerstag den griechischen Offizieren von N. u. v. e. l., daß sie Befehl hätten, den bulgarischen linken Flügel gegen einen Angriff der Verbandsmächte zu decken. Sie schlugen vor, das Fort in Uebereinstimmung mit der Kundgebung der Neutralität, wie sie in Athen ausgegeben worden sei, zu besetzen und verlangten den Abzug der Griechen binnen 24 Stunden. Der griechische Kapitän telegraphierte nach Athen. In einem Protokoll verpflichteten sich die deutschen und bulgarischen Offiziere, das Fort unter gewissen Voraussetzungen wieder zu räumen. Die Griechen zogen sich dann auf bestimmten Befehl aus Athen zurück. Die Deutschen und Bulgaren sind ebenfalls sehr tätig bei Xanthi und nördlich Kavala, wo sie Kontingente zusammenstellen, um die A. e. f. a. zu überführen.

Wie England die kleinen Staaten schützt.

Berlin, 30. Mai. Die W. Z. a. M. meldet aus Athen: Die englische Flotte erschien im Hafen von N. a. u. p. l. i. a. und schoß dort einen großen Petroleumbehälter in Brand. Fast sämtliche Hofgebäude wurden eingeschleiert; der Schaden ist riesengroß. Die griechische Regierung erhob bei der englischen Regierung wegen dieses Vorfalls Einspruch.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 30. Mai. (W.T.B.) Bericht des Hauptquartiers. An der Trakfront brachten im Abschnitt von Gelahie am rechten Ufer des Tigris unsere Batterien zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Wir erbeuteten an diesem Ufer 37 Wagen mit Zugvieh und machten bei einem Ueberfall 24 Engländer zu Gefangenen. — Kaukasusfront: Am rechten Flügel und im Zentrum Ruhe. Am linken Flügel Scharmittel einzelner Abteilungen. Im Abschnitt von Smyrna verjagten unsere Geschütze drei feindliche Flieger, die Phokja überflogen. Einige feindliche Kriegsschiffe unterhielten eine kurze Zeit ein unwirksames Feuer gegen unsere Stellungen westlich von der Insel Keusien und zogen sich dann zurück. An der übrigen Front keine Veränderung.

100. „Deutscher Geist“.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der auf gläubigen evangelischen Standpunkt stehende Herr A. K. in der Südd. Conf. Corr. folgenden in vielem zu beherzigenden Artikel:

Es ist jetzt viel vom „deutschen Geist“ die Rede. Analogien zu ihm sind „deutsches Christentum“, „deutsche Religion“, „deutscher Gott“. Man sieht die Phrase schließt mächtig in die Salme: „Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein“. Und mit „Worten läßt sich trefflich streiten, mit Worten ein System bereiten“.

Die Systematiker der Phrase suchen sich vor allem das religiöse Gebiet aus, auf dem etwas für die Sache der Vereinigung zu holen ist, wenn man die Phrase nur richtig zu verwenden versteht. Denn darum handelt es sich, das muß mit dürren Worten gegenüber dem Klingklang Gloria einer blumigen Stilisierung festgestellt werden: Der „deutsche Geist“ wird gegen die auf dem Offenbarungsglauben beruhende positiv-religiöse Weltanschauung mobil gemacht.

Ignatius Breiner in Frankfurt hat es in seinem Karlsruher Vortrag über den „Einfluß des Kriegs auf Kirche und Christentum“, gestützt auf ein außerordentliches Kaschiermaterial, dargestellt, daß die liberale Theologie dabei ist, aus den unmittelbaren religiösen Regungen der Gegenwart den Rationalismus in alter Form aufleben zu lassen, indem man die Religion auf die Formel „Gott, Tugend, Unsterblichkeit“ festlegt, um so ein dogmenfreies Bekenntnis zu erhalten, auf das sich alle — „Jude, Heide und Soldatentott“ — vereinigen können. In dieser Bewegung sehen die Leiter etwas vom spezifischen „deutschen Geist“, wie er durch die Reformation erzeugt worden sei.

Zu dieser wohl theologisch anzusprechenden liberalen Bewegung gesellt sich eine philosophische, die wiederum eine rassistisch-anthropologische Unterabteilung aufweist. In ihr kommen die reinen Massenpolitiker zum Wort, die mit dem alten Botanik-Geist die Welt den Germanen erobern wollen“, ferner die germanische Rasse mit dem Rangsof der „anthropologische Höchstentwicklung der Menschheit“ darstellt. Engländer und Nordamerikaner gehören freilich auch zu ihr und so wird die Sache mit der rassistischen Ueberlegenheit des Germanentums wieder recht verwickelt. Man übersieht deshalb das germanische in „deutsch“ und spricht so konsequent vom deutschen Geist, vom deutschen Gott, vom deutschen Christentum und von der deutschen Religion.

Darum dies ganze Massenaufgebot an philosophischer, theologischer und anthropologischer Gedankenmaterie, um an dem positiven Christentum der Bibel und der Evangelien vorbeizukommen und die Grundtatsachen des Christentums, die auch die Grundtatsachen der Lutherischen Reformation sind: Buße, Gnade, Rechtfertigung durch Christi Blut, leugnen zu können.

So wird das wahre Deutschtum, der wahre deutsche Geist mißbraucht, um die Geschäfte eines gedankenarmen und ideenlosen Nationalismus zu fördern, und das religiöse Spielertum in seiner mit idealen Entwürfen verzierten robussten Diesseitigkeit nicht zu stören.

Und nun kommen die ganz Klugen. Die wissen, daß auch in evangelischen Kreisen die Anklagen gegen das römische Christentum immer noch kurz haben. So definieren sie den deutschen Geist als eine gegenwärtige Geisteserscheinung zu Rom. Man weiß, daß das Wort Rom wirkt, wie ein rotes Tuch. Die Wissenden unter den Evangelischen haben es aber längst festgestellt, daß dies rote Tuch immer gebraucht wird, um die Aufmerksamkeit der Evangelischen von der Hauptfrage des biblischen Glaubens abzuwenden; man sagt Protestantismus und meint den Protestantentum.

Sie sind besonders wortreich in der Erklärung des „deutschen Geistes“ und scheuen auch die heutige Zeit nicht, den Katholizismus und den katholischen Volksteil zu beleidigen und zu schmähen. So hat sich die katholische Presse besonders gegen ein Buch von Dr. Mathieu Schwann zu wenden, der den deutschen Geist als den protestantischen anspricht. „Luthers Tat ist eine Tat im Geiste des deutschen Lebens“. Das hört sich für die Evangelischen bedeutend an und richtig verstanden, trifft es den Nagel auf den Kopf. Herr Dr. Mathieu Schwann läßt aber keinen Zweifel darüber, was er unter „Luthers Tat“ versteht. Luther ist ihm nicht der Wiederhersteller des alten Glaubens, sondern der Erzeuger einer Geisteskräftigung, die sich vor allem von der heiligen Schrift grundsätzlich abwendet, um einen neuen Nationalismus mit seiner Verneinung aller evangelischen Heilstaten zu erstellen. Mit Worten der Verachtung spricht Herr Dr. Schwann von der „Orthodoxie“. Und wenn er sagt: „Die Orthodoxie habe einen Abfall vom Angedenken des Protestantismus begangen“, und wenn er weiter sagt: „Es gibt kein Drittes“, man muß sich entweder in den Schoß der allein seligmachenden römischen Kirche werfen, oder man muß entschlossen Freigeist werden“ — so wissen wir, daß dieser Herr Dr. Schwann kein Recht hat, sich bei der Definition seines „deutschen Geistes“ auf Luther zu berufen. Herr Dr. Schwann weiß nichts von Luther und weiß nichts von der Reformation; wir lehnen ihn als Interpreten des evangelischen Bekenntnisses ab. Mit dem gleichen Recht, wie Herr Dr. Schwann kann sich jeder Sozialdemokrat, jeder Anarchist und Nihilist auf Luther berufen. Wer den Gedanken der evangelischen Geistesfreiheit im Geiste eines absoluten Subjektivismus begreift, hat,

Theater und Musik.

Großes Volkstheater. Morgen am Simeonsfesttag wird bei kleinen Preisen die Operette „Polenshut“ aufgeführt. — Die Erstaufführung des Schubert-Singspiels „Das Dreimäderlhaus“ ist auf nächsten Donnerstag, den 6. Juni, angesetzt.

wie Luther es mit der ganzen Gewalt und Zudrunt seiner biblischen Ueberzeugung getan: gebunden an das in der Bibel geoffenbarte Wort Gottes — der wankt und schwankt wie ein wurzelloses Rohr in den Windströmungen einer irrtümelnden Menschenweisheit, die sich auf ihr irdisches Geheiß, statt auf Gottes Offenbarung verläßt.

Es muß mit allem Nachdruck gegen Mathieu Schwann und seine Genossen protestiert werden, wenn sie den deutschen evangelischen Geist mit ihrem leichten Aufklärertum identifizieren.

Wie es immer ist, so auch hier: der Haß gegen Rom ist der Deckmantel für den Haß gegen das geoffenbarte Gotteswort in der Bibel, gegen das positive Christentum überhaupt. Es ist ein wütendes Spekulantentum, das evangelische Grundstimmungen bontigen will, um der Sache eines geistlichen Aufklärertums zu dienen.

Und auch von allem anderen abgesehen. Es ist die Kundgebung einer traurigen Geistesverfassung, die heutige Zeit, wo alle Religionen und Konfessionen Schulter an Schulter kämpfen gegen den Feind, um die deutsche Gemeinschaft vor der drohenden Vernichtung zu bewahren, mit solch ordinären Mitteln eine Konfessionshebe zu betreiben. Und es ist um so trauriger, da anerkannt werden muß, daß unsere katholischen Volksgenossen mit dem gleichen Mut, der gleichen Liebe und der gleichen Begeisterung für das Vaterland eintreten, wie wir.

Und nicht nur das. Dieser Herr Mathieu Schwann hat die Bande des Fanatismus um die Augen gelegt. Sonst müßte er sehen, wie der gesamte ungläubige Liberalismus — also der Träger des Geistes, den er für den der Freiheit hält — in England, Frankreich und Italien gegen uns steht, wie die „Freigeister“ Europas die Träger und Schürer des Deutschenhaßes und der Deutschenfeindschaft sind, wie gerade das katholische Österreich mit uns verbündet ist und unter den Neutralen es besonders die katholischen Länder sind — von Irland ganz abgesehen — die zu uns halten, so vornehmlich Spanien und die konservativen Kreise des katholischen Italiens. Die deutschen Katholiken empfinden die Anwürfe von Mathieu Schwann und Genossen mit Recht als dreifache Beleidigung. Herr Mathieu Schwann weiß nichts von dem wirklich geistesmächtigen Buche, das die führenden deutschen Katholiken gegen das französische Verleumdungsbuch des gallikanischen Gelehrten geschrieben haben.

Nicht alle Liberalen teilen glücklicherweise den verbohnten, höherfälligen, fanatischen Standpunkt des Mathieu Schwann; das sind jene Bornschmen, von denen wir schon öfters an dieser Stelle gesprochen haben. So weiß Ernst Tröltzsch nur warme Worte der Anerkennung für die Haltung der „alten traditionellen Ströme“ zu finden und auch Friedrich Goetmann nimmt in seinem Buch „Religion und Volkstum“ eine gleiche Haltung ein, wenn er vom Standpunkt seines Liberalismus aus sagt:

„Darum wollen wir, trotzdem wir andere Wege gehen, voller Ehrfurcht sein gegen die altgläubige Frömmigkeit, katholische und protestantische; sie ist, wo sie echt ist, noch immer der Quell der weltüberwindenden Innerlichkeit. Und gibt sie uns Innerlichkeit, so ist es uns, was wir immer bitter nötig haben werden.“

Das ist das vornehme Wort eines aufrichtigen Liberalen. Herr Mathieu Schwann aber ist jener fanatisch-gehabte Kulturamphibole, der im Grunde des Herzens Gegner jeder Religion ist. Von ihm und seinen Genossen wollen wir uns den „deutschen Geist“ nicht definieren lassen.

Der Zensur vor dem Reichstag.

Berlin, 30. Mai 1916.

So oft der Reichstag zusammentritt, zitiert er auch den Zensur vor sein Forum. Jedesmal haben sich in der Zwischenzeit die Klagen über die Sandhahmung der Zensur derart gehäuft, daß Kommission und Plenum des Reichstags tagelang damit zu tun haben. Jedesmal zeigt sich auch, daß in den Beschwerden über die Zensur alle Parteien, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, übereinstimmen. Die Klagen, die im Reichstag vorgebracht werden, sind im Grunde genommen immer dieselben: ungleiche Handhabung der Zensur und ihre Ausdehnung auf Dinge, die rein politischer und nicht militärischer Natur sind. Fast alle Redner, die in der Zensurdebatte das Wort ergreifen, haben anerkannt, daß es an dem guten Willen der Behörden, den früher bereits oft vorgebrachten Beschwerden Rechnung zu tragen, nicht ge fehlt hat. Aber trotzdem ist es nicht gelungen, die Zensur so zu gestalten, daß sie zu keinen wesentlichen Beschwerden mehr Anlaß gibt. Es scheint auch fast so, als wäre dies ein Ding der Unmöglichkeit. Staatssekretär Helfferich hatte Recht, wenn er die Zensur als ein notwendiges Übel bezeichnete; ein Übel, das um so drückender empfunden wird, je länger der Krieg dauert. Die Grundlage für die jetzige Zensur ist in dem preussischen Belagerungsgesetz von 1851 gegeben, das die ausführende Gewalt an die Militärbehörden überträgt. Dieser Gewalt aber in Bezug auf Ausübung und Verteilung gar keine Grenzen setzt. Es ist klar, daß ein Gesetz, welches vor 65 Jahren geschaffen wurde, heutigen Verhältnissen keine Rechnung trägt. Gätte man sich bei kurzer Dauer des Krieges vielleicht damit abfinden können — die lange Kriegsdauer hat unerträgliche Zustände geschaffen. Aus der Fülle von Beispielen, die im Reichstag zur Sprache kamen, seien einige vom Abgeordneten Pfleger vorgezogen erwähnt: Ein Zensurverbot die Handzettelungen, ein anderer sämtliche fremdsprachlichen Aufschriften, ein dritter müßte es sogar durchzuführen, daß einem Redakteur die Zubehörsache entzogen wurde, weil er einen dem Bürgermeister nicht genehmen Artikel gebracht hatte! Einer Zeitung, die verboten worden war, sollte das Wiedereröffnen gestattet werden unter der Bedingung, daß der Redakteur entlassen wird. Solche Aus-

wünsche haben natürlich mit dem Wesen der Zensur nichts zu tun. Aber gerade deswegen sollte man danach streben, die Auswüchse zu beseitigen und die Zensur auf das notwendige Maß zu beschränken. Das radikalste Mittel wäre die Abschaffung des Gesetzes über den Belagerungszustand. Dem stehen so schwerwiegende Bedenken entgegen, daß nicht viele Stimmen im Reichstag dafür zu haben wären. Was man aber verlangen kann und muß, ist eine scharfe Scheidung zwischen Militär- und Zivilgewalt; jener die Zensur in militärischen Angelegenheiten, dieser die Zensur in rein politischen und wirtschaftlichen Dingen. Dann ist es auch angängig, daß für die Ausübung der letzteren der Reichstag die Verantwortung übernimmt. Es ist unbedingt notwendig, daß eine dem Reichstag verantwortliche Instanz vorhanden ist, sonst haben alle Bemühungen zur Beseitigung der Mißstände keinen Zweck. Darüber sind sich alle Parteien im Reichstage einig.

Natürlich gibt es auch Dinge, in deren Beurteilung die Redner der verschiedenen Parteien nicht übereinstimmen. So die von einem Professor der Berliner Universität betriebene Waffenspekulation in der Frage des U-Bootkrieges, welche die Zensur verbot, und die Frage der Erörterung der Kriegsziele. Die Redner der rechtsstehenden Partei waren der Ansicht, daß die Petition nicht hätte unterdrückt werden dürfen; es sei nicht angängig, das Petitionsrecht an der Reichstag zu schmälern. Die Regierung und die Redner der Linken dagegen stellten sich auf den Standpunkt, daß es sich bei dieser Organisation der Massenpetition um eine verunglückte Einwirkung auf die Kriegführung gehandelt habe. Je nachdem kamen sie natürlich zu einer verschiedenen Beurteilung. Das gleiche gilt von der Frage, ob die Erörterung der Kriegsziele freigegeben werden soll. Wer der Ansicht ist, daß in der Aufstellung der Kriegsziele der Regierung die Führung zukommt, wird es natürlich nicht so eilig mit der Freigabe der Erörterung haben. Wer glaubt, daß den verschiedenen Interessengruppen noch mehr Möglichkeiten gegeben werden soll, ihren Wünschen bei Aufstellung der Kriegsziele Geltung zu verschaffen, wird es eifriger damit haben. Es handelt sich hier um eine Frage der politischen Zweckmäßigkeit. Einmal steht die Regierung noch auf dem Standpunkt, daß eine Beschränkung der Sache des deutschen Volkes vorteilhafter ist als vollkommene Freigabe der Erörterung. — So groß auch die Zahl der im Reichstag vorgebrachten Beschwerden war, so sehr die Meinungen über verschiedene Dinge auseinander gingen, darin waren sich alle Redner wieder einig: einen Vergleich mit dem Zensur im Ausland kann der deutsche Zensur wohl bestehen. So sehr die Verhältnisse bei uns zu wünschen übrig lassen, besser als a. B. in Frankreich ist es immer noch. Dr. G. C.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Mai 1916.

(Schluß.)

Oberst Hoffmann: Die Ausdrücke, in denen den Kommandierenden Generälen Unterstellungen von Vorfällen, Rangung und Unverschämtheit vorgeworfen wurden, muß ich entschieden zurückweisen. Die Krieg- und Pressezensur dient nur dazu, im Rücken des Heeres für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Wiedergabe der Reichstagsrede des Abg. Bauer über die Wirtschaftslage war nur untergeordnet, soweit sie außerhalb der gewöhnlichen Berichterstattung erfolgte, dagegen ist nichts einzuwenden.

Gothein (F. Sp.): Das Druckerbot der Bauerschen Rede war demnach verfassungswidrig. Das Tagblatt für Vorpommern wurde von dem Verbot nur einmal gewarnt. Der Redakteur wurde tatsächlich auf Verlangen des Militärbehördenbesizers entlassen. Das ist eine Missetat. Von einer Einseitigkeit der Zensur ist nicht zu sprechen. Die Generalkommandos kümmern sich nicht um die Wünsche der Zentralbehörde und um gemachte Verprechungen. Die ungleiche Behandlung der Pressezensur und der Pressezensur ist unverständlich. Die Wünsche der Militärbehörden sind im Ausland. Die Kundgebungen der Bagisten finden dagegen dort das Vertrauen. Die kommandierenden Generäle geben sich auch nach der Sprachreinigung hin. Die Schutzhaft führt zu unangenehmen Härten. Die Zensur ist ein Übel. Bis zu einem gewissen Grade ist sie aber auch nötig. Auch wir sehen die Zeiten herbei, in denen wir wieder frei von der Leber weg werden reden können. Zweifelslos muß die militärische Zensur in militärischen Händen liegen, in allen anderen Fragen gehört sie zur Zuständigkeit der Zivilbehörden. Das Gesetz über den Belagerungszustand muß geändert werden. Ein Notgesetz wäre hier durchzuführen. Man schaffe wenigstens für die Kriegszeit ein Reichsgesetz für Zensur des Reichs- und Versammlungsrechts. In dieser schwierigen Lage müssen wir alles tun, was zur Stärkung des Vaterlandes dient.

Strefemann (Naf.): Das vom Abg. Dr. Pfleger erwähnte Flaggen des Herrn Bundes kommt aus dem Jahre 1912. Ein paar Exemplare wurden verhängnisvoll abgegeben, aber noch vor dem Einsetzen der Zensur zurückgezogen. Den in Schutzhaft befindlichen müssen Rechtsmittel gewährt werden. Bei der großen Spionagegefahr kann auf die Schutzhaft nicht verzichtet werden. Wir sind gegen die Kriegszensur im ganzen, wie gegen die Beschränkung der Pressezensur. Es ist unangenehm, was Maximilian Harden in der Zukunft schreiben darf. Dagegen darf nicht bekannt werden, wie sich der nationalliberale Parteivorstand die Friedensziele vorstellt. Die Entschlüsse aller Parteien müssen zur Veröffentlichung frei sein. Die kommandierenden Generäle erhalten ihre Weisungen von den Zivilbehörden im Auswärtigen Amt. Dann müssen die Zivilbehörden auch die Verantwortung übernehmen. Nach unserer Ansicht wird der Krieg am schnellsten beendet durch Anwendung aller unserer Waffenmittel. Das deutsche Volk wünscht Herrn Wilson nicht als Friedensvermittler nach dem, was wir mit ihm erlebt haben. Er ist kein neutraler Mann. Wir wünschen heiß den Frieden und verstehen die Regierungen nicht, wie sie es auf eine Wiederholung der Debatte antworten lassen können, anstatt eine größere Freiheit der Meinungen zuzulassen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Eine Verantwortlichkeit des Reichstages für die Zensur kann ich nicht annehmen. An die kommandierenden Generäle erging von den Zivilbehörden keine Weisung. Die letzte Nummer der Zukunft ist befolgsam worden. Die Reichsbehörden hat alle Versammlungsverbote in Steuerfragen verhindert. Ich hoffe, daß wir den Abbau der Zensur werden fortsetzen können. Ihre vollständige Beseitigung

Chronik des ersten Kriegsjahres.

31. Mai 1915. Ein neuer französischer Angriff bei Arras brach in deutschen Artilleriefeuer zusammen. — Drei Forts von Brzmoyl sind genommen und dabei 1400 Mann gefangen worden. — Die ersten italienischen Angriffe wurden von den Oesterreichern zurückgewiesen. — Siegreiches Gefecht der Türken bei Ari Burnu gegen die vereinigten Engländer und Franzosen.

Es ist für die Friedensziele heute noch nicht möglich. Die Kriegführung geschieht auch auf politischen Gebieten. von Graefe (Naf.): Die Zensur soll nicht partikularistischen Zwecken dienen. Die Nord. Allg. Ztg. hat angegeben, daß man von den Sympathien Englands zur Entente unterrichtet war zu einer Zeit, als der Abg. Heubrand hier im Reichstage, seine viel angefochtene Rede hielt. Man hat von Heubrand mundtot gemacht und ihn dann auch für vogelfrei erklärt. Weshalb beschäftigt sich die Zensur nicht auch mit den Kongressen, a. B. mit den Worten von dem Anarchen an Belgien. Man muß uns für eine ganz traurige Gesellschaft halten oder annehmen, daß uns schwerwiegende Ueberzeugungen im Ausmaß begehrt würden, wenn wir hier sprechen. Die Panmacherei erreicht das Gegenteil von dem erwünschten Ziele. Vertrauen zwischen Regierung und Reichstag ist notwendig. Das Volk gibt der Regierung und dem Kaiser alles an Gut und Blut und muß daher ein Mitbestimmungsrecht über seine Zukunft erhalten, ehe es so spät ist.

Staatssekretär Dr. von Jagow: In dem gegebenen Augenblick erfordert die auswärtige Politik eine Veränderung des Heubrandischen Artikels. Gegen die bedauerlichen Artikel der Zukunft einzufreien, lag für mich kein Anlaß vor.

Stadthagen (Soz. Arbeitsgem.): Ein Mitbestimmungsrecht des Volkes ohne Aufhebung des Belagerungszustandes ist undenkbar. Die Schutzhaft ist unbillig. Die barocksten Veranlassungen werden durch die derzeitige Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts verhindert. Wird Verbot des Zutritts zum Landesverrat angedroht, so ist die Agitation der Unterjochten gegen die Ansicht der Regierung vollendeter Landesverrat. Nur politische Hindernisse müssen, doch nach dem strikte Grenzlinie verläßt werden müssen. Das Volk ist der Ansicht, daß der Friede geschlossen werden muß, ohne das es Sieger und Besiegte gibt.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Meine Zweifel an der Unzumutbarkeit der Debatte sind durch die heutige Forberung beseitigt worden. Das ist nicht angebracht, der Regierung Schritte vorzusetzen, die uns nach Osmia führen. Solche Meinungen in diesem Augenblicke gehen gegen die Interessen des Vaterlandes. Die Situation ist zu verzerrten Entgegnungen nicht angeeignet. Die Lage der Regierung ist im Ausmaß genügend dargelegt. Wir gehen hier darauf nicht ein. Ich will keinen Vertrat am Vaterlande begeben. Ich lasse mich nicht provozieren, auch wenn der Regierung hundertmal Schwäche vorgeworfen wird. Was sind das für Bedenken im Munde eines Deutschen, daß es weder Sieger noch Besiegte gibt. Wenn irgend etwas das Durchhalten erschweren und das Vertrauen des Volkes erschüttern kann, dann sind es solche Meinungen. Ueber allem muß uns der Sieg stehen. Darum müssen wir uns zusammenfinden wie ein Mann.

Davis (Soz.): Meiner Ansicht nach ist aus dem Verlauf der Debatte zu erhellen, daß es nützlich wäre, die Zensur aufzuheben. Bei der Möglichkeit einer Aussprache würde diese Spannung nicht entstehen. Die ungeteilte Zustimmung des Volkes fand der zweimalige Hinweis in der amerikanischen Note auf die Friedensbereitschaft. Unsere Situation erlaubt es uns, auszusprechen, daß wir zu einem Frieden bereit sind, der natürlich ehrenvoll sein muß, und unsere Unabhängigkeit und Entwicklungsfreiheit garantiert. Schaffen Sie das Mitbestimmungsrecht des Volkes in einer Reform des preussischen Wahlrechts und der mecklenburgischen Verfassung.

Schiff (Naf.): Wäre die Regierung mit dem Abbau der Zensur nicht zu langsam vorgehen. Wer die Politik der Stärke fordert, arbeitet dem Vaterland zum Segen. Das gilt auch von der Unterjochtenfrage. Lassen die Ausführungen des Staatssekretärs des Neußern Stärkegefühl erkennen?

Präsidenten Dore erucht den Redner beim Thema zu bleiben.

Schiff (fortfahrend): Wenn der amerikanische Friedensrichter für uns unangenehme Bedingungen stellt, was dann?

Abg. Scheidemann wird wegen eines Zurufes zur Ordnung gerufen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich muß es zurückweisen, daß die Besen des Kaisers in die Debatte gezogen wird. Der Wunsch des Abg. Schiff gegen den Staatssekretär von Jagow ist unüberwindlich.

Hittmann (Soz. Arbeitsgem.): Die Debatte hat gezeigt, wer in Deutschland verbunden will, daß es bald zum Frieden kommt. Wieder mit dem Expansionskrieg! Frieden ohne Verengung!

Staatssekretär Dr. Helfferich: Herr Hittmann ist sich nicht bewußt, im deutschen Parlament zu sein, er versteht sich nach England und hat die Ausführungen Marquits nicht verstanden, die nach wie vor die Perfektionierung Deutschlands zum Kriegsziele haben, sonst hätte er seine Ausführungen hier nicht machen können.

Graf v. Westarp (Naf.): Wer gegen den Abg. von Graefe den Vorwurf der Schädigung des Vaterlandes in der Einbringung des Kaisers in die Debatte erhebt, erkennt nicht Sinn, Absicht und Wirkung seiner Ausführungen. Der Ernst seiner Ausführungen wird im Lande und auch im Felde geteilt. Die Meinungsverschiedenheiten sollen sich nicht von Empfindlichkeiten leiten lassen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: An der Bestimmung des Herrn von Graefe zweifle ich nicht. Persönliche Empfindlichkeit liegt mir fern. Ich mußte darauf hinweisen, daß die Ausführungen des Herrn von Graefe nicht im Interesse des Vaterlandes lagen.

Koske (Soz.): Es besteht keine Meinung im Volk, für kapitalistische Interessen weitere Opfer zu bringen.

Dr. Pfleger (Zr.): Die Erklärung betr. das Flaggen des O. Bundes nahm ich gerne zur Kenntnis. Hoffentlich bleibt es nach dem Kriege auch so. Nach einer Vermerkung persönlicher Natur des Abg. Schiff dem Abg. Koske gegenüber schließt die Debatte.

Die Resolution betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes wird abgelehnt.

Die übrigen Entschlüsse wurden angenommen. Die Petition des Professors Schäfer wird dem Reichstangle zur Berücksichtigung überwiesen.

Darauf verläßt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Meine Vorlagen, Steuererhebung und Etat. Schluß 10 Uhr.

Das Kriegskontrollgesetz.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Kriegskontrollgesetzes zugegangen, durch welches der Rechnungshof ermächtigt wird, für die Rechnungslegung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und der

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde heute meine gute, treue Schwester

Maria Magdalena Armbruster

nach langem, schmerzvollem, aber geduldig ertragenem Leiden im 39. Lebensjahre, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heil. Kirche, in die Ewigkeit aberufen.

Bekannte bitte ich um gütiges Gebet, meine hochw. Herren Mitbrüder um ein Memento am Altare.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Armbruster, Pfarrer.

Prinzbach, den 30. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Juni, vormittags halb 10 Uhr statt. 1854

NB. Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Schwarzwald-Verein

Dr. Gruppe Karlsruhe.

Donnerstag, den 1. Juni 1916
Himmelfahrtstag:

Wanderung:

Baden, Lichtental, Zimmerplatz, Wintered, Schartenberg, Reinweier.
R. Abfahrt 7 Uhr P.

SPIEGEL & WELS

KAISERSTR. 76

ERSTES HAUS FÜR ELEGANTE HERREN- & KNABEN-BEKLEIDUNG

SPEZIALABTEILUNG: SPORT 3195

Das glänzend begutachtete

Salatanmachmittel 'Hohlo'

reines Natur-Produkt ohne Chemikalien

kauft jede Hausfrau!

Hergestellt nach eig. Rezept.

Fritz Hohlo
z. Darmstädter Hof
Karlsruhe
Kreuzstr. 2.

Schickt euren Angehörigen Lebensstoff ins Feld!

Für die Reichsbuch-Woche!

Für die Reichsbuch-Woche!

Kathol. Männerverein St. Stefan.

Nächsten Sonntag, den 4. Juni, abends 7/9 Uhr, findet im Saale des Goldenen Adlers, Karl-Friedrichstraße

Familien-Abend

mit Vortrag des Herrn Prof. S. Wittmann über

„Die Aufgaben der kathol. Männervereine nach dem Kriege“.

Wir laden unsere werthen Mitglieder nebst Familienangehörigen hierzu freundlich ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Karlsruhe, den 30. Mai 1916. 1853

Die Vorstandschaft.

Zu haben in den nachfolgenden Geschäften:

Drogerie Baum, Werderstr. 27
Kaufmann Bender, Hoffl., Lammstrasse 5
Drogerie Fischer, Karlstr. 74
Drogerie Kintz, Söllenstr. 128
H. Kiesel, Hoffl., Delikatessengeschäft, Kaiserstrasse 150
Pfannkuch & Co., in allen Filialen
Hofdrog. Roth, Herrenstr. 26/28
Drog. Tscherning, Amalienstrasse 19
Drogerie Vetter, Zirkel 15
Westend-Drogerie G. Ellinger, Kaiserallee.
Drogerie R. W. Lang, Kaiserstrasse 69. 1791

Wir empfehlen hiezu als sehr geeignet:

Wader, Geißl. Nat. Reichsgründung u. Kaiserfest
im Lichte des großen Völkereingangs I. ersten Viertel d. 20. Jahrhunderts gr. 8. 16 Seiten mit Umschlag 10 Pfg., mit Porto 13 Pfg., ins Feld portofrei; 10 Stück Mt. 4.—, 100 Stück Mt. 7.50, 500 Stück Mt. 30.—.

Stadtgarten Karlsruhe.

Bei schönem Wetter

Himmelfahrtstag, Donnerstag, den 1. Juni 1916, nachmittags von 4 Uhr ab

Volkstümliche Musik-Aufführungen

ausgeführt von der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Karlsruhe, unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters G. Wolff.

Eintritt: { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesitzern sowie Soldaten d. Feldweibel abwärts 30 Pfg. sonstige Personen 60 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. — Programm 10 Pfg. —

1847 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Daniels

Konfektions-Haus

Weisse u. farbige Blusen a 1.45 an

Wilhelmstr. 34. 1797

Unser Hindenburg

Feit-Schriftchen zum 50-jährigen Jubiläum des General-Feldmarschalls v. Hindenburg

24 Seiten, 15 Pfg. In Partien billiger. Für jeden Soldaten von größtem Interesse.

Der Wähler Bestimmung und Schicksal

Ein erhabenes Kulturziel. Feldpostbrief von H. v. D. 24 Seiten, gr. 8. 10 Pfg. In Partien billiger wie bei Wader'sche Brotdruck. 16.—17. Laufende.

Michael, Wer wie Gott!
Ein Gebetbüchlein 1915/16. 120 Seiten, 50 Pfg. geb., 80 Pfg. gebunden.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die I. Hälfte des Monats Juni 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D.3. 1 bis mit 2800 Mittwoch, den 31. Mai 1916,
" 2801 " " 5600 Freitag, den 2. Juni 1916,
" 5601 " " 8200 Samstag, den 3. Juni 1916,
" 8201 " " 10633 Montag, den 5. Juni 1916,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 11 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhauseaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 24. Mai 1916. 1820

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die in Ziffer 2 der Bekanntmachung des Bürgermeisteramts vom 22. Mai 1916 in Aussicht gestellten

Zusatzscheine für Kinder

im Alter von 6 bis zu 16 Jahren lauten auf je 250 Gramm Mehl oder 375 Gramm Brot für 14 Tage, gültig für die Zeit vom 22. Mai bis 18. Juni 1916, sind den Kindern zugegangen und können bei diesen von heute ab von den Berechtigten abgeholt werden.

Karlsruhe, den 31. Mai 1916.

Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Karlsruhe-Stadt im kleinen Festballsaal (Westeingang). Geöffnet von 9—1/2 1 Uhr, und 1/2 3—6 Uhr. 1846

Pneumatische Orgel

vor 5 Jahren für Kirche neu erbaut, ist wegen Erstellung eines größeren Werkes daselbst veräußert. Das Instrument besitzt reinpneum. Voit'sches Transl. System und ist z. Zt. noch spielbar fertig aufgestellt. Preis Mk. 2000 einschl. Aufstellung am neuen Bestimmungsort. Näheres b. H. Voit & Söhne in Durlach.

Disposition. Manual: Viola di Gamba 8, Bordun 8, Dolce 8, Fugara 4, Hohlflöte 4, Flauto-Dolce 4, Pedal: Gedacktbaß 16, Zartbaß 16, Cello 8. 1836

Neues Requiem!

Den für das Vaterland † Gestorbenen gewidmet.

Soeben erschienen und durch unsern Kommissionsverlag beziehbar!

B. Wassmer:

Requiem mit Libera

Für 1—4stimmigen Chor mit Orgel.
Partitur Mk. 2.—, jede Stimme Mk. 0.30.
Ansichtspartitur steht gerne zur Verfügung.

Verlag der A.-G. „Badenia“ Karlsruhe.

August Schulz

Inh.: Ernst Finkenzeller

Leinen- u. Wäsche-Spezial-Geschäft, Wäschefabrik

Karlsruhe Herrenstrasse 24 Fernspr. 1507.

Herrenhemden in allen Stoffarten weiss und baut.

Spezialität:

Anfertigung nach Mass.

Trikotagen, Kragen, Manschetten, Krawatten, Taschentücher etc. 1844

Unentbehrlich fürs Feld sind:

Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneide-Maschinen.

Zu haben in grösster Auswahl im Spezialgeschäft

Karl Hummel, Karlsruhe

Telephon 1547 3882 Werderstrasse 13.

Frische Fludern

(Schollen) täglich frisch vom Fang, das 10 Pfund-Pfostpaket 7.50 Mark franco gegen Nachnahme verbucht. 1771

Alle 4 Schriftchen verdienen die weiteste Verbreitung

und werden im Felde, in den Lazaretten, überhaupt von allen zur Frühen Kindererufen mit dem größten Interesse gelesen werden und daher sicherlich hochwillkommen sein.

Versendung je als Feldpostbrief ohne Porto möglich.

Geßl. Bestellungen erbitet sich

Berta-Ewiglichtöl-Ersatz

aus fester Masse, im Gebrauch sparsamer wie Oel, ca. 24 Stunden brennend, mit dazu passenden Gläsern, seit längerer Zeit bestens bewährt, liefert billigst Franz Emil Berta, Hofhof, Sr. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV. Kerzenfabrik in Felda.

Putzfrau

gesucht 1852

Glümerstr. 81, Karlsruhe.

Sortiments-Abteilung des „Bad. Beobachters“

Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Gottesdienstordnung.

Karlsruhe.

St. Stephanuskirche.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 5 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit feierlicher Generalkommunion für die Eristkommunionkinder mit Kommunionmesse; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: feierliche Vesper; hierauf Weidigelegenheit bis abends 9 Uhr.

Freitag (Herz Jesu-Freitag): 7/7 Uhr: Herz Jesu-Amt mit Pianet; abends 8 Uhr: Kriegsanbacht; 10 Uhr: Versammlung der Männerkongregation in der Kirche.
Som 2. bis 10. Juni Andacht zum heiligen Geist.

Altes St. Vincentiushaus.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 1/7 Uhr: Ausstellung der hl. Kommunion; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt vor ausgehendem Allerheiligsten.

St. Peter- und Paulskirche.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 1/6 Uhr: Weidigelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse; 6, 7, 7, 1/2 8 Uhr: Ausstellung der hl. Kommunion; feierlicher Generalkommunion der Eristkommunionkinder; 10 Uhr: Amt mit Predigt und Segen im städt. Spital; 1/10 Uhr: feierliche Vesper; hierauf Weidigelegenheit; 8 Uhr: abends: feierlicher Schluß der Andacht mit Predigt und Projektion.

St. Bernhardskirche.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, leviertem Hochamt und Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 1/2 8 Uhr: feierliche Vesper; 4 Uhr: Versammlung des 8. Ordens mit Predigt.

Freitag: Herz Jesu-Amt; abends 1/2 9 Uhr: Winterverein.

Liebfrauenkirche.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Eristkommunionkinder; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, leviertem Hochamt und Segen; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1/2 8 Uhr: feierliche Vesper mit Segen, hernach Weidigelegenheit.

Freitag: Herz Jesu-Amt.

St. Bonifatiuskirche.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, feierlichem Hochamt und Segen; 1/2 8 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 1/2 8 Uhr: feierliche Vesper und Segen; 7 Uhr:

Bianino

aus renom. Sopianofabrik, wenig geliebt, prachtvollen Ton, mit Garantie billig abzugeben. Geßl. schriftl. Anfragen unter L. M. 51 an die Geschäftsstelle erbeten. 1780

Schluß der Andacht mit Predigt, Projektion und Segen.

Darlanden (Heilig-Geist-Kirche).

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 5—6 Uhr: Weidigelegenheit; 6 Uhr: Frühmesse mit Ausstellung der hl. Kommunion; 7 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 8 Uhr: feierliche Vesper, nach demselben Kurprojektion; 9 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 1/2 8 Uhr: Andacht für unsere Kelger.

Näppner (St. Nikolauskirche).

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Weidigt; 7 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: feierl. Hochamt mit Predigt und Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen.

Veierheim (St. Michaelskirche).

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 1/7 Frühmesse mit Ausstellung der heiligen Kommunion; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit feierl. Hochamt, Predigt und Segen; 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen.

Nachm. von 1/3 bis 4 Uhr Weidigelegenheit.

Freitag: 1/7 Uhr: Herz Jesu-Amt mit Pianet und Segen, bestellt von Familie Ludwig Weber.

Samsdag: 1/7 Uhr: best. Amt in der Tagesstunde für Ludwig Sped, Verta, Pauline und Anna Sped und bederseitige Großeltern.

Weidigelegenheit: Samstag früh von 6 Uhr an, nachmittags von 3 Uhr an, Sonntag früh von 6 Uhr an Sonntag ist gemeinsame Monatskommunion der Eristkommunionkinder, sowie der übrigen schulpflichtigen Knaben und Mädchen.

Grünwinkel (St. Josef'skirche).

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 6 Uhr: Weidigelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Ausstellung der hl. Kommunion; 9 Uhr: Predigt, Hochamt mit Segen; 1/2 8 Uhr: feierl. Vesper mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Maria Hilf-Kapelle.

Durlach.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 7 Uhr: Frühmesse; 1/10 Uhr: feierl. Hochamt vor ausgehendem Allerheil, darauf Kurprojektion; 1/2 2 Uhr: feierl. Vesper mit Segen.

Freitag: best. Messe für Josef Schäggle und Göttern; Herz Jesu-Amt mit Segen; abends 1/2 8 Uhr: Herz Jesu-Ambacht.

Samsdag: hl. Messe für die armen Seelen; III. Opfer für Bernhard Martin.

Durmerheim.

1. Pfarrkirche.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 1/7 Uhr: Frühmesse; 1/2 9 Uhr: Schülergottesdienst; 1/2 10 Uhr: Amt mit Segen; Kur-

projektion; 2 Uhr: feierliche Vesper mit Segen; 7 Uhr: Rosenkranz für die Schüler; 8 Uhr: Kriegsanbacht.

Freitag: 1/6 Uhr: best. hl. Messe für Katharina Bauer geb. Haber; 1/7 Uhr: best. Herz Jesu-Amt.

Samsdag: 3. Opfer, Seelenamt für Faber Kassel; best. hl. Messe für Julius Doh, Antje geb. Tritsch und Tochter Anna; best. hl. Messe für Markus Klein.

Weidigelegenheit: Sonntag und Donnerstag morgens 1/2 6 Uhr; Mittwoch und Samstag morgens 1/2 6 Uhr, nachmittags 1, 6 und 8 Uhr; Donnerstag abends 8 Uhr.

2. Wallfahrtskirche Riedheim.

Samsdag: 9 Uhr: Wallfahrts-gottesdienst. Weidigelegenheit: jeden Morgen sowie Samsdag nachmittags.

3. Filialkirche Wärmersheim.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 7 Uhr: Amt mit Segen.

Freitag: best. Herz Jesu-Amt.

Au a. Rh.

Donnerstag (Christi Himmelfahrt): 1 Uhr: Amt und große Kurprojektion; 1 Uhr: Andacht um Segen für die Feldbrüder.

Freitag: best. Amt zum göttl. Herzen Jesu.

Samsdag: best. Amt zum göttl. Josef für Angehörige im Kriege.

Herz Jesu-Ambacht: Freitag abend 1/2 9 Uhr